



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XX. Capittel. Wie man das Gemüht verwalten soll/ wenn vnreine
Gedancken einfallen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

offnem Rachen im Weg stehen / der ihn wolte verschlingen. Da stenge er an mit Forcht/ vñ zittern/ zu schreyen/ helffe/ helffe mir/ der Drach will mich fressen. Die Brüder lieffen zwar ihm zu helfen / sahen aber den Drachen nicht / vnd führten ihn also zitterend vnd zagend wider ins Kloster / da er ihnen also baldt versprach/ nimmer darauß zu gehen. Von der Stundt an bliebe er in seinem Standt vnd Gottesdienst beständig/ weil er / auß Fürbit des Heiligen Benedicti den Höllischen Drachen vor ihm gesehen / dem er zuvor als Unsichtbaren gefolget hatte. Darauß erscheinet ja genugsam/ daß der leydige Teuffel selbst sey/ der vns ansichtet: Derowegen vns der Heilig Apostel Petrus/ als ein sorgfältiger Hirte / vnd die Christliche Kirch als vnser getreue Mutter vns nicht vmb sonst ermahnen mit diesen Worten: Seydt Vluchtern/ vnd wachet/ den ewer Widersacher der Teuffel gehet vmbher wie ein brüllender Löw/ vñ suchet welchen er verschlinde.

1. Pet.
5.8.

Das XX. Capittel.

Wie man das Gemüht verwahren soll wenn vnreine Gedancken einfallen.

Nicht wenig/ oder auch schlechte Diener Gottes / werden gefunden/ welche mit bösen/ Gottslästerlichen/ Fleischlichen/ 2c. Gedancken werden angefochten. Vnder deren Zahl aber etliche pflegen in so grosse Trägheit zu gerathen/ wenn etwann ihnen ein Gedanck wider Gott/ den Glauben/ oder Erbarkeit / vnd Keuschheit vor-

kompt / daß sie fürchten es sey nun mit ihnen gethan/ Gott hab ihrer ganz vergessen/ vnd sie haben seine Gnad verlohren/ darinn sie aber höchlich irren. Wir haben dessen ein Exempel/ spricht Gerson/ von einē Mönch in der Wüsten / der mit solchen vnreinen Gedancken zwanzig Jahr lang geplaget ward: vnd wegen ihrer Abschwelgheit sie niemand offenbahren dörfte. Zulezt entdeckte er sein Anlitz einem wolersfahrenen Alten / zwar nicht mündlich / sondern schriftlich: Welcher ihn berietze / vnd sprach lachendts Munds/ lege deine Hand auff mein Haupt: vnd da er diß gethan/ sprach der Alte / auff mein Haupt nimm ich alle deine Sünd/ vnd ihren last: Vnd mache du dir nur forthin kein Gewissen mehr. Da sich der Bruder aber dessen verwunderte/ vñ die Ursach zu wissen beehrte/ fragte ihn der Altvatter / hat dir je ein vnreiner Gedancken gefallen? Das sey fern/ sprach dieser / es ist mir nichts leyder gewesen. Drum ist ja war / Antwort der Alte / daß du es gelitten/ vnd nicht gethan hast/ der leydige Feind aber hat dich also betrogen/ vnd müdt machen wollen. So höre vnd folge nun meinen Raht / vnd wenn dir ein solcher Gedancken einfält / so spreche / Dir vnd vber dich komme solche Gottslästerung / ich will nichts darmit zu thun haben / Meinen Herrn bette ich an/ ihn ehre ich/ an ihn glaube ich/ 2c. Nach diesem hat der Mönch solche böse Gedancken nimmermehr empfunden.

Es haben die jenigen / die auß schämbd ihr Anlitz / oder Versuchungen den Obern nicht entdecken dörfen / diß allhie mit fleiß zu mercken / daß sie sich viel mehr mit ihrem stillschweigen quälen / als wenn sie es offenbaren / wie im dritten Theil/

D 999 3 7. Tractas/

a.p. fol.
72.

7. Tractat / 6. Capittel weiltänffiger sol er-
 klärt werden / vnd gnugsam an diesem Ex-
 empel zu sehen ist. Zwanzig Jahr lang hat
 er sich heuulich in vnd mit dieser Versuch-
 ung gopeiniget / nach dem er sie entdecket /
 hat sein Herz also bald im Frieden geruhet.
 Wie vieles Prasts vnd Ertends hette er in
 geringer zeit ohn können werden / wann er
 sie also bald seinem Geistlichen Vatter er-
 öffnet hette? So ist dann solche Versuch-
 ung des listigen Versuchers nicht new-
 oder seltsam. Was ist vns dißfals aber zu
 thun / wann solche Vnsfätige / lästerliche
 Gedancken zufallen? Bey vielen ist hie kein
 Rath / oder Vernunft / vnd bearbeiten sich
 gewaltig mit Gewalt sie zuvertreiben /
 schütteln den Kopff / runkeln die Stirn /
 thun Mund vnd Augen zu vnd besorgen /
 sie haben schon eingewilliget wann sie nicht
 mit heller Stimm aussagen: Ich thut
 es nicht. Ich wil es nicht ic. Die-
 se bringen ihnen selbst mehr Schaden vnd
 Vnwillen / als die Versuchung selbst / vnd
 seynd nicht viel vngleich des Königs
 Sauls Dieneren einem / der einmahls
 im Feld neben seinem schlaffenden Herrn
 die Wacht versah vnd mit fast ruffender
 Stimm den weitstehenden David straffe /
 daß er mit seinem ruffen dem König den
 Schlaf zerbreche vnd sprach: Wer bist
 du / daß du schreyest gegen dem
 König / vñ ihm Vnruhe machest?
 Also thun bey ihnen etliche vnverständige
 wann sie angefocht werden: hören sie ein
 blasen des Feinds / welcher doch noch weit
 dar aussen schwebt / da fangen sie an zu thun
 wie einer dessen Bestunge / vnd alle Zim-
 mer schon seind eingenommen / weinen /
 schreyen / kårmen ja erkråncken schier vor
 Angst. Ey da ihr vnruhige Menschen nicht

1. Reg.
 26. 14.

des Feinds blasen / oder ansechtung son-
 dern ewer eygen Vnverstand vnd Vn-
 rüchrigkeit mache euch vnruhig. Was kla-
 get ihr / was jitzert ihr: Stehet. Der Feind
 ist noch nicht darinnen / ob schon ein Ge-
 thön vom Feind inwendig ist erschollen:
 klage mehr vber deinen Vnverstand. Diß
 haben sehr wol zu merken / die scrupulos / zu
 seyn pflegen / dann ihnen nicht das Ge-
 bett / Geistliche Vbungen / vnd dergleichen
 den Kopff zu schaden bringen / sondern ihre
 vnermessene Sorg / ihre geringe Beschei-
 denheit. Vnd das sucht der Teuffel / dann
 er weiß gar wol / daß du in eine öffentliche
 Sünden / nicht wirst verwilligen / darumb
 ist er mit diesem zu frieden / daß du dich vn-
 bescheiden haltest / vnd deine Gesundheit
 verderbest.

Wie soll man dann / frage abermal / sol-
 che Schmeißfliegen der Versuchungen
 wegiagen? In dieser Schulen wolerfahr-
 ner Väter einhellige Meynung ist / daß
 man dem Haupt keines Gewalt oder
 Zwang anthun / sondern solche anstiegender
 Gedancken verachten soll / darzu sie dann
 bequeme Gleichnussen gebraucht. Die klei-
 ne Hündlein bellen die vorgehende leicht-
 lig an / veracht man sie schweigen sie auch
 leichtlich still: Widerstet sich aber der Wä-
 dersmann / vnd will mit Steinen oder
 Strecken zu werffen / wird er sie mehr ver-
 hetzen / als schweigen thun / ja es werden
 auch woll andere benachbarte Hunde
 mehr darzu kommen. Also wirds am besten
 seyn / daß man dergleichen Gedancken ver-
 achte / vnd nicht höre. Oder wir sollen die
 Wandersleut folgen / welche / ob ihn wol
 der Wind viel Staub in das Angesicht ja-
 get / doch mit zugethanen Augen ihren Weg
 fortgehn. Dan man ja die böse Gedancken
 gar

gar nit / vnd je abschewlicher sie seynd / je weniger achten soll / weil sie weniger schaden. Es können ja keine böse Gedanken erbacht werden / als wider Gott / wider die Höligen / wider den Glauben? Vnd eben diese allerböse können so wenig dir schaden / als weil sie (durch die Gnad Gottes) von deinem Willen seynd: so hast du dich vor ihnen gar nicht zu fürchten / weil du sie nicht begehrest / sondern leidest von dem der dich begehret in das äufferste Verderben durch die Verzweiflung zu stürzen.

Die H. Catharina von Senis / ward einmahl sehr lang mit dergleichen Gedanken angefochten / Christus aber verertebe mit seiner Ankunfft alle ihr Anligen. Da sprach sie freundlich zum H. Ern / Ach H. Er / wo wardest du / da diese unreine Gedanken mein Herz quälten? In deinem Herzen war ich / sagte der H. Er zu ihr. Wein liebster Jesu / antwortet sie / solt du in einem so stinckenden Pful gewesen seyn / oder bleiben können? Vnd er: Ja mein Tochter: Aber sage / erfrewten dich diese Gedanken? Ach sie benamen mir meine Sinn / vnd Bemühe / antwort sie / vnd hätte lieber all anders erleyden wollen. Da Christus: eben diß schaffte ich in deinem Herzen / daß sie dir also mißfielen. Nun sehe / wie die vnstätige Gedanken / wann sie dir mißfallen / Gott nicht allein auß deinem Herzen nicht verreiben / sondern vielmehr ein gewisses Zeichen geben seiner Gegenwertigkeit / weil solcher Vnwillen vber die Sünd / vnd Forcht die Götliche Majestät zu erzürnen / allein von ihm herkombe vnd auß Menschen Kräften allein nicht kan entstehen. Dann der H. Er ist selbst bey uns in der Trübsal in der Sewer-

flamm / im brennendem Busch.

Wir wollen die Honigsüße Wort des H. Bernardi hievon auch anhören der also spricht: Der Streit ist beschwerlich / aber nützlich: Dann wann er Peine hat wird er auch ein Erue haben. Die Empfindlichkeit schadet nicht / wann kein Consens das ist Beyfall oder Bewilligung darzu schlägt. Dann was den bemühet / der sich widersetzt / das Erörret den Überwinder. Welche Wort der Geistreiche Blossius sein bekräftiget / vnd hält dafür / daß der viel abschewlicher vor den Augen Gottes werde der einmal einwilligt in sein eytel Wolgefallen als wer er viel Jahr lang / ohn seiner Willen die abschewlichste Einbildungen erlitten hette. Darumb soll keiner verzagen noch solche Gedanken so viel achten als hette sie einander / vnd nicht er: Dann sie seynd ja nicht mehr dein / oder in dir / als du ihne kein Platz gibst: so lang du ihnen die Thür eines Willens nicht auffhuff müssen sie draussen bleiben / vnd vergeblich anklopfen.

Diese Angstigung aber nutzt nicht alleitz so gar nichts / daß sie auch sehr höchlich schadet / vnd einer neuen Versuchung dem Zugang macht: Welches auß gewisser Erfahrung vnd natürlicher Nachrichtung zu lernen ist. Dann weil die Forcht natürlicher weiß die Einbildung bewegt / vnd dieselbe lang auff ein Ding hält / bildet sie solchs Ding freylich der Gedächtnis viel stärker / vnd tieffer ein / daß also die Versuchung fortan viel lebhafter wird. Zum

Exem-

Exodl.
3.2.

De vit.
Dom.

In Spec.
Spiritu.
c. 6.

Exempel kan dienen ein nicht zu gar breiter
 Balcken / vber den wir Scherzweiß mit
 gleichen Füßen lauffen / wenn er auff der
 Erden ligt : Erhebe ihn aber / vnd lege ihn
 vber ein Wasser / oder in die Höhe / vnd sehe
 ob dir nit die Haar zu Berg stehn / wenn du
 soltest drüber hingehen ? Warumb das?
 Die Forcht engeucht den äußerlichen Sile-
 dern das Blut gemeinlich / daher kombt es /
 daß die Füß zittern / vnd oft auch fallen.
 Eben diß thut die Angst in den Versuchun-
 gen. So ist's dann sehr nutz alle vberflüssige
 Sorgen fahren zulassen / vnd den Teuffel
 mit seinem ingeben zu verachten / alsdann
 wird die Versuchung sehr bald sich vertie-
 ren.

Jedoch erinnere vns allhie jetztgedachter
 Person / vnd andere / ob wol die angsthafte
 Forcht ins gemein nicht für gut gehalten
 wird / doch ein verständige Forcht zu sündi-
 gē allzeit nützlich / vnd zu loben sey / vnd daß
 wir den Herrn oft sollen bitten / daß er vns
 vō ihme nicht scheidē lasse / sonder tausend-
 mal ehe vergönne zu sterben / als ihn ein-
 mal gröblich zu erzürnen / ohngeacht / oder
 gedacht der Versuchung die vns anfechten
 möchte.

Noch ein ander Mittel wider alle Ver-
 suchungen geben vns die Heilige Lehrer /
 vnd ist eben diß: So bald ein vnreiner Ge-
 dancken in vnser Gemüht auffsteiget / sol-
 len wir das Herz (ohn einigen Zwang
 aber) auff etwas guts / nemlich auff das
 Leben oder leyden Christi neygen. Dann
 gleich wie etwan ein ernsthafter Meister
 oder Handwerker in seinem vorhabenden
 Werck / oder Ambt fortfahret / ob schon er
 die Zeit zu vertreiben vom andern besucht /
 vnd besprachet wird vnd nicht sonderlich

achtet was derselbig sage / oder thue / sonder
 seiner Sachen abwartet: oder wie ein wei-
 ser Mann / auff eines Schalkenarren
 lang getriebene Jagwort / vnd Woffen / die
 er ihm in die Ohren geplaudert. sich zu ant-
 worten nit würdiget / noch darauff Ach-
 tung gibe : Also sollen vnser Ohren / vnd
 Sinn gegen die Versuchungen verschlos-
 sen seyn / vnd allein dem abwarten / was sie
 guts gefasset haben. Vnd ich weiß nicht ob
 einiges Mittel den anfechtungen zu begegnen /
 kräftiger / leichter / oder sicherer sey /
 darumb es dann wol soll in acht genom-
 men werden. Insonderheit aber wird vns
 diß dienen zur Zeit des Gebets da wir sol-
 che gute Gedancken allzeit sollen vorbereit
 haben / in einfallenden bösen Vorgeben /
 vns daselbst zu erholen.

Zudem End pflegen etliche sich zu ver-
 bergen in die heilige Wunden Christi in-
 sonderheit in sein offenes Herz / darin sie
 als in Selbstcheren / vnd Stein-
 ritzen sicher ruhen. Andere betrachten die
 letzte Ding des Menschen vnd ersauffzen
 mit dem Job / sprechende : Wer gibt
 mir das / daß du mich in der Tief-
 fe verdeckest / vnd verbergest / biß
 dein Zorn sich lege? Da kan ihm ein
 jeder suchen / wa zu er lusten hat / daß er nur
 Ruhe / vnd Sicherheit finde.

Der Abt Smaragdus erzehlet ein läch-
 erliche / doch nütliche vnd zu dieser vnser
 Matern bequeme Geschicht / wie daß ein
 geistliche Person soll gesehen haben zween
 Teuffel zusammen sprechen / der eine fragt /
 Höre : wie geht dir mit deinem Mönch?
 Er sprach / sehr nach meinem Wunsch /
 dann was ich ihm einbebe / das fasset er /
 vnd dencket ihm nach / bald geht er mit den
 Ge.

Das XXI. Capittel.

Wie man je einer Versuchung andersst begegnet soll/ als der andern.

Gedanken zurück/ erforscht den Anfang/ den Fortgang/ die Ursach/ wie lang er darinn verharret/ ob er auch genug Widerstand gethan/ ob er drinn gewilligt/ ob er auch etwas gesündigt hat: Also verwirre ich dem Elenden Mönch den Kopf/ vnd mach ihn fast vnfinntig zc. Da sehe nun ein jeder zaghaffter vnd scrupuloser in einem anderen wie der Teuffel sein Spiel mit dem treibt/ der mit seiner Versuchung disputirt/ sich hin vnd her bedenckt/ insonders wann es ihm sein geistlicher Vatter verbietet/ vnd vor Gott will Schadenlos halten. Ach es mangelt dem höllischen Fuchs an List/ Betrug/ vnd Tünden nicht/ es ist vmbsonst mit ihm zu disputiren vnd zanken. Ein einfaltiger Gehorsam gegen seine geistliche Obrigkeit vnd Väter/ ist hie das äußersten Mittel den Teuffel zu überwinden. Damit ich aber in vorhabender Geschichte fortfahre zu erzelen: Der ander Geist aber soll geantwort haben: Ich kan bey meinem Mönch nichts aufrichten: so bald ich ihm ein bösen Gedanken einjagen will/ wendet er sich zu Gott/ oder auff sonst gute Gedanken/ oder greiff ein nutzliches Werck an/ erstickt also meinen Samen/ vnd verschleust mir die Thür/ daß ich in sein Herz nicht kommen kan.

Sehr gut ist es dann/ die Versuchungen/ vnd böse Gedanken stracks im Anfang abwenden/ vnd keiner antwort werth achten/ vnd vmb so viel besser je sündlicher oder Heiliger das Ding ist/ dahin die Gedanken gerichtet werden. Ist diß nicht genug so kan man ein äußerliches gutes Werck an die Hand nehmen.

Alpha. Roder. II. Theil.

Eyne nutzbare Lehr gibe vns der wolerfahrne Climacus/ als er von der Bescheidenheit oder Discretion schreibet/ welche Lehr sehr wol zu merken ist/ nemlich daß man einer Versuchung auff eine/ der anderen auff ein ander Weise müsse begegnen. Dann weil etliche Laster seynd/ die auß ihrer Natur dem Menschen ein Beschweruß vnd Vnwillen bringen/ als der Zorn/ Haß/ Groll/ Reid/ Begierd der Rach/ Vngedult/ Bitterkeit des Herzens/ Traurigkeit/ Halsstarrigkeit zc. Etliche aber lusten/ als die Laster des Fleisches/ Essen/ Trincken/ Spielen/ Schwäzen vnd dergleichen Ergeltigkeiten der Sünden/ darauß entsteht der Unterscheid des Widerstehens. Dann je länger wir die erste Art der Versuchungen ansehen/ je verdrißlicher sie scheinen/ hingegen je länger wir in den letzten verharren/ oder auff sie sehen/ je stärker sie vns ensünden/ vnd gefangen führen. So will dieser Heilige Lehrer/ man soll wider die letzten anders nit als mit der Flucht streitten/ alle Gelegenheit oder Anlaß fliehen/ Augen/ Ohren/ Sinn/ Gedächtnuß alsbald davon wenden/ vnd was anders vor die Hand nehmen. Mit den ersten Lastern aber soll man gegenwärtig kämpffen/ Gewalt mit Gewalt vertreiben/ ihre Natur eygenlich betrachten/ vnd ein Vnwillen oder Haß wider sie zu fassen/ ganz durchsehen/ weil nicht so viel Gefahr dabey ist: Wiewol man im Zorn oder Raachgierigkeit sich weislich halten/ vnd hüten

Rrrr

hüten